

Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Preis: 10 Pf. für den Abnehmer, 15 Pf. für den Einzelkäufer. / Die Abnahme muss durch den Postboten oder durch den Abnehmer selbst geschehen. / Die Abnahme muss durch den Postboten oder durch den Abnehmer selbst geschehen. / Die Abnahme muss durch den Postboten oder durch den Abnehmer selbst geschehen.

Abonnementpreise. Pfa. für die gewöhnliche Kopypresse oder deren Ersatz, 10 Pf. / Pfa. für die gewöhnliche Kopypresse oder deren Ersatz, 10 Pf. / Pfa. für die gewöhnliche Kopypresse oder deren Ersatz, 10 Pf.

für die Amtshauptmannschaft Meißen, für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Forstrentamt zu Tharandt. Postfach-Konto: Leipzig Nr. 28414.

Nr. 302.

Sonntag den 29. Dezember 1918.

77. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Aufforderung an die Arbeitgeber!

Bei den Arbeitsnachweisen hängen sich die Arbeitslosen, die Beschäftigung suchen, denen aber nicht genügend Arbeit nachgewiesen werden kann. Dabei fehlt es auf der anderen Seite für wichtige Arbeiten an den notwendigen Arbeitskräften. Die Ernährungsindustrie klagt über Mangel an Leuten. Die Güterwagen können aus Mangel an Arbeitern nicht schnell genug entladen werden. Auch in der Kohlenförderung werden Kräfte benötigt. Dieser ungesunde Zustand kann nur beseitigt werden, wenn alle Arbeitgeber die zu besetzenden offenen Stellen unverzüglich dem nächsten nicht gewerbmäßigen Arbeitsnachweis melden. Nur dann ist ein Ausgleich zwischen Arbeitssuchenden und offenen Stellen möglich. Auch die Erwerbslosenunterstützung kann verständlich nur durchgeführt werden, wenn alle vorhandenen Arbeitsstellen den Arbeitsnachweisen bekannt ist, da Unterstützung nur denen gewährt werden darf, für die tatsächlich keine Arbeit vorhanden ist. Alle Arbeitgeber sind daher verpflichtet, ihren Bedarf an Arbeitskräften jeweils auf dem schnellsten Wege bei einem nicht gewerbmäßigen Arbeitsnachweis zur Anmeldung zu bringen. Diese Pflicht haben nicht nur die privaten Unternehmer, sondern auch alle Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, bei denen ein Bedarf an Arbeitskräften vorhanden ist, ganz besonders auch Post und Eisenbahn. Für Ausgleich zwischen den verschiedenen Arbeitsnachweisen wird gesorgt.

Alle Arbeitgeber werden daher ersucht, ihren Bedarf an Arbeitskräften jeweils auf dem schnellsten Wege bei den unentgeltlich arbeitenden Bezirksarbeitsnachweise Meißen Stadt, und Land, Rosengasse 7, Fernsprecher Nr. 92 zur Anmeldung zu bringen.

Meißen, am 24. Dezember 1918.

Die Amtshauptmannschaft.

Geschäftszeit

der städtischen Kassen und Rassen.

Vom 30. Dezember 1918 ab wird bei den städtischen Kassen und Rassen die ungeteilte Geschäftszeit

von 8 bis 3 Uhr,

Sonntags von 8 bis 2 Uhr

eingeführt.

Für den Verkehr des Publikums sind Kassen und Rassen von 9 bis 1 Uhr geöffnet.

Die städtische Sparkasse beginnt mit der ungeteilten Geschäftszeit am 7. Januar 1919. Sie ist für den Verkehr mit dem Publikum

von 8 bis 1 Uhr

geöffnet.

Wilsdruff, am 24. Dezember 1918.

Der Stadtrat.

Grumbach.

Montag den 30. Dezember, nachmittags von 3—5 Uhr Ausgabe neuer Räte- und Lebensmittelkarten.

Dienstag den 31. Dezember, vormittags von 8—12 Uhr Auszahlung der Kriegsunterstützung.

An- und Abmeldungen haben entweder am 31. Dezember 1918 bis 2 Uhr nachmittags oder am 2. Januar 1919 zu erfolgen.

Grumbach, am 28. Dezember 1918.

Der Gemeindevorstand.

Umwälzung und Ordnung.

Hl. Mit Befürzung und Erbitterung haben wir es erlebt oder erfahren, daß vor dem Weihnachtsfest aus dem Gewirr der Leidenschaften und der Begehrlichkeit in Berlin eine richtige Straßen Schlacht geboren wurde. Kanonen dröhnten im Innern der großen Stadt und legten Kette des Schloßes und Marstalls in Trümmer. Maschinengewehre und andere Schießwaffen vernichteten im Bruderkampfe Menschenleben. Die Nachwehen der Erregung zeigten sich während der Feiertage selbst in heftigen Auseinandersetzungen unter den streitenden Richtungen, die in ihrem Verlauf die zeitweilige Verhaftung eines Ministers und ebenso die vorübergehende Beschlagnahme des Organs der Mehrheitssozialisten, des Vorwärts, brachte. Zu blutigen Ereignissen kam es glücklicherweise nicht mehr.

Off genug ist schon gesagt worden, daß man solche „Zwischenfälle“ nicht übertrieben bewerten dürfe; Umwälzungen großer Reiche sind keine Balastreuevolutionen, die in allen großen Autokratien so oft vorgekommen sind, und bei denen es sich nur um einen Wechsel in der Person des Herrschers handelt. Den braucht man nur mit einigen Anhängern zu erwürgen, wie Paul von Rußland im Jahre 1901 durch Würdenträger und Generale erschossen wurde, deren einige vier Jahrzehnte früher auch schon bei der Entthronung und Vergiftung Peters mitgeholfen hatten. Auch die Revolution in Schweden, durch die sich der König Gustav III. von der Vorkronung des Adels befreite, ging schnell und ohne Blutvergießen von statten, und als der Adel Schwedens später den ihr feindlichen König durch einen Pistolenschuß auf einem Maskenball im königlichen Schloß aus dem Wege räumen ließ, ging auch das ohne weitere Umstände ab.

Nur vorher aber war in Frankreich jene große wirkliche Umwälzung vollzogen worden, die aus einer Autokratie einen Volksstaat machte. Das ging nicht ohne Teilnahme der Massen, nicht ohne tiefe und furchtbare Erschütterungen und Ströme von Blut, nicht ohne entsetzlichen Wermut und sogar nicht ohne Zerrüttung des Staates und der Wirtschaft.

Im Wienerstaat, dessen Ordnungen und Gesetze von altersher die Bevölkerung der Wienern genossen haben, sind auch die Umwälzungen geordnet und geregelt. Die Wüter dieser Ordnung verhindern die Königin, ihre künftigen Nebenbuhlerinnen zu töten, bevor die Geschlechtsfolge gesichert ist; aber die junge königliche Bräut wird umgebracht, wenn die Zeit der Umwälzungen, des Schwärmens, vorbei ist, und die der fruchtbringenden Arbeit wieder anhebt.

Der Krieg hat Millionen von Menschen und Milliarden von Werten verhehrt. Eine Revolte von einigen hundert Matrosen, die sich seit Jahren an Krieg und Verheerung gewöhnten, kam damit nicht verglichen werden. Dennoch, es ist ein Unglück, was da geschehen ist, und wir wollen uns nicht gleichgültig oder leichtfertig damit abfinden, sondern dafür sorgen, daß Ruhe und Sicherheit sich mit dem Zustand der Freiheit und Volksherrschaft verknüpfen und vermählen, daß Gerechtigkeit und Friede einander küssen, — um mit einem Bibelwort zu reden.

Welche Kräfte und Absichten der Matrosenrevolte im Marstall und Schloß in Berlin zugrunde gelegen haben, bleibt trotz aller Erklärungen etwas nebelhaft. Auch das ist noch ungewiß, ob die Gärung wirklich so berührt worden ist, daß ein neues Aufwallen nicht mehr befürchtet zu werden braucht. Das Gegenteil ist wahrscheinlich. In solchen Zeiten gibt es immer Herde von Leidenschaften und Anlässe zu ihrem Ausbruch. Das ist auf dem ersten allgemeinen Tage der AEA auch deutlich genug bei mehreren Gelegenheiten hervorgetreten, aber eine überwältigende Mehrheit der Versammlung erzwang den Sieg der Vernunft!

Die Bahnen zur großen Körperlichkeit der ordnenden Gerechtigkeit sind nähergerückt worden. Je stärker der Wille des Volkes die Parteien der Ordnung austattet, je größer ihre Mehrheit in der Nationalversammlung sein wird, desto fester wird der Weg des neuen Rechtes. Eine große Mehrheit würde der Regierung wahrscheinlich natürliche Kraftquellen zu Gebote stellen, sie im Lande und bei den feindlichen Völkern und Regierungen mit dem Ansehen ausstatten, dessen sie bedarf, um bei den Friedensverhandlungen zu retten, was zu retten ist, und im Lande die Zeit fruchtbringender Arbeit anzubahnen.

Das wird nicht leicht sein, — die Schwierigkeiten häufen sich, türmen sich. Wir werden eine fürchterliche Arbeitslosigkeit zu übersehen haben, — eine Wirkung des Krieges, eine Hinterlassenschaft von ihm. Sie würde in die Länge gezogen und vielleicht tödlich werden, wenn wahnwitzige Lohnforderungen und gewalttätige Ausschreitungen den Weg der Heilung zerschneiden.

Die Nationalversammlung muß ein lebendiger Ausdruck des Willens zur Arbeit, zur Vernunft, zur Freiheit und zur Gerechtigkeit sein.

Lebensmittelversorgung Deutschlands.

Amerikanische Untersuchungskommissionen.

Bern, 27. Dezember.

Der amerikanische Lebensmittelkontrolleur Hoover hat Wilson einen Bericht über die Lebensmittelfrage in Deutschland unterbreitet, in dem gesagt wird, die Lage ist schlecht, aber keineswegs so, wie die Deutschen sie darstellen. Er befürwortete die Aufrechterhaltung des bereits angekündigten Programms der Vereinigten Staaten, nach dem zunächst die Alliierten, dann die Neutralen und erst in letzter Linie die feindlichen Staaten mit Lebensmitteln versorgt werden sollen. Was die feindlichen Staaten betrifft, so werde Deutsch-Ostreich von Deutschland versorgt werden müssen.

Von hier aus kommend, trifft demnächst in München eine amerikanische Kommission aus dem Gefolge Wilsons ein, die zunächst in Bern und dann im übrigen Deutschen Reich die politische Lage und die Verhältnisse der Lebensmittelversorgung studieren soll.

Gegen die Blutdiktatur des Spartakus.

Keine Regierungskrise.

Berlin, 27. Dezember.

Die Mehrheitssozialisten nehmen nun mit erfreulicher Entschiedenheit Stellung gegen die Spartakusleute. So fordert der Vorwärts zu einer Massendemonstration auf und schreibt u. a.: Die Vorgänge der letzten Tage haben die Erregung der Berliner Bevölkerung gegen das terroristische Treiben der Spartakusgruppe zur Steigerung gesteigert. Der Wille der wirklichen Massen muß so rasch wie möglich zum Ausdruck kommen! Wer nicht will, daß mehr als 90 % der Bevölkerung durch kleine bewaffnete Trupps terrorisiert werden, wer Gewalttätige, wie die Festsetzung der Regierung durch eine Schar Bewaffneter oder den Raub des Vorwärts durch irgendwelche Haufen verabscheut, wer will, daß endlich das Blutvergießen in den Straßen Berlins aufhöre und Ruhe und Ordnung eintrete, wer Berlin vor einer Besetzung durch die Entente bewahren will, der halte sich bereit, mitzubemonstrieren. Die Welt soll und muß erfahren, wo die Berliner wertvolle Bevölkerung steht. Jedermann gehört in die Reihen der Demonstranten gegen die Blutdiktatur des Spartakusbundes!

Gegenüber den im Lande verbreiteten Gerüchten von einer Krise in der Regierung, über den Rücktritt des Rates der Volksbeauftragten oder einzelner seiner Mitglieder erklärt die Reichskanzlei, daß diese Gerüchte unbegründet sind.

Wilson's Friedensurkunde.

Der Gerechtigkeitsfriede.

Präsident Wilson erklärte in einer Ansprache an die amerikanischen Soldaten in Chaumont: „Die Aufgabe, die Friedensurkunde vorzulegen, ist Amerika angefallen, eine Aufgabe, die um so leichter ist, als die beteiligten Völker diese Urkunde angenommen haben. Die ganze Welt weiß jetzt, daß die Völker, die am Kriege teilnahmen, bereit sind, das Werk zu vollenden, nicht nur zur Weltentwässerung ihres eigenen Interesses, sondern auch zur Schaffung eines auf den dauernden Grundlagen von Recht und Gerechtigkeit gegründeten Friedens. Da der Krieg ein Krieg der Völker war, muß auch der Friede ein Friede der Völker sein.“

Französische Maskeraden in Straßburg.

Der Empfang Poincarés in Straßburg durch die jubelnde Bevölkerung war in Wirklichkeit nur eine zur Linderung der Augenstehen geschickte inszenierte Maskerade. Bekanntlich wurde die große Beteiligung von jungen Leuten in klassischer Tracht als besonderer Beweis für die Zustimmung der Landbevölkerung für den Anschluß an Frankreich erwähnt. Nur sechs Dauernbörser waren durch Abordnungen in Straßburg vertreten und haben sich dazu auch nur hergegeben, weil sie beim Einzug der französischen Truppen nicht geflaggt hatten und nun Repressalien seitens der französischen Regierung fürchteten.